

Grenchner Wohntage

## **Auslegeordnung**

**Eine spannende Diskussion über die urbane Identität im Schweizerischen Mittelland! Diese fand im Rahmen der Grenchner Wohntage statt. Fünf Fachleute präsentierten keine Lösungen, dafür aber eine relativ umfassende Auslegeordnung zum Thema.**

lwg. Die zentralen Diskussionspunkte waren die beiden Begriffe „Urbanität“ und „Identität“. Es erübrigte sich jedoch über die geographische Bestimmung „Mittelland“ zu diskutieren. An der sehr gut besuchten Veranstaltung der Grenchner Wohntage beteiligten sich unter der Leitung der Geografin Doris Sfar (CEAT), der Schriftsteller Urs Faes, der Architekt Franz Oswald (Netzwerk Schweiz), Ursula Rellstab (Metropol Schweiz) und Architekt Rudolf Vogt.

## **Gegensatz von Stadt Land**

Franz Oswald mochte den Begriff der Urbanität nicht mehr als Gegensatz von Stadt und Land stehen lassen. Diese Umschreibung habe in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts noch Gültigkeit gehabt, doch die Zeiten hätten sich verändert. Die Identität des Menschen ergebe sich heute aus seiner gesellschaftlichen Zugehörigkeit, der Sprache, dem Ort und der Leistung. Sie definiere sich aber auch durch die Differenz zu etwas Anderem.

Der Schriftsteller Urs Faes setzte in seinem Diskussionsbeitrag die Kommunikation als Identitätsherstellerin ins Zentrum. Sie sei es, welche den Bezug den zwischen Menschen und Dingen herstelle. Aber auch Kontinuität, Gewohnheiten und das Wiedererkennen seien wichtig. Sie entsprächen im Grunde dessen, was wir landläufig als Heimat bezeichnen. Die Anonymität entspreche dem Kreislauf, der Dorfplatz sei mit der Identität gleichzusetzen, erklärte der Schriftsteller Urs Faes.

Der Bieler Architekt Rudolf Vogt bestätigte diese These und erklärte, dass in den letzten 30 Jahren keine Bauten und Räume realisiert worden seien, welche geeignet sind, Identität zu schaffen. Sie förderten vielmehr die Anonymität.

## **Anonymität ist kein Gegenpol**

Franz Oswald hingegen mochte die Anonymität in der Rolle als Gegensatz zur Identität nicht stehen lassen. Es sei das Anliegen vieler Menschen, in die Anonymität der Grossstadt auszuweichen, um der als eng empfundenen Sozialkontrolle in der Gesellschaft des Dorfes zu entfliehen und persönliche Freiheit zu finden. Ursula Rellstab ergänzte die Aussage mit der Bemerkung, dass die Grossstadt die Möglichkeit bietet, sich seinen Freundeskreis nach den eigenen Wünschen zusammenzustellen. Urs Faes votierte für die Kunst als Identitätsstifterin. Dazu sind Anlässe wie die Solothurner Film- und Literaturtage, die Oltnen Cabarettage und auch die Grenchner Wohntage geradezu ideale Instrumente. Es brauche aber auch eine innere Überzeugung, an sich und sein Umfeld zu glauben.

Franz Oswald ortete genau dort ein Problem. Es komme nicht von ungefähr, dass sich diese Frage nach der urbanen Identität heute stelle. Vor 50 Jahre wäre dies kein Thema gewesen, doch heute besteht ein Problem. Dieses Problem heisse Angst. Es sei die Angst vor der globalen Welt, die Angst die lokale Identität zu verlieren und die Angst vor dem Verlust jener Ressourcen, welche unseren Wohlstand ermöglichen.

## **Kernkompetenzen stärken**

Rudolf Vogt glaubt, dass der Sog der grossen Zentren weiter zunehmen wird. Die kleinen Zentren werden sich nur behaupten können, wenn sie sich auf ihre Kernkompetenzen besinnen. Es sei nicht nötig, dass jede Gemeinde alles anbietet. Dafür müssen neue Qualitäten gefunden werden, welche die Räume zwischen den Zentren aufwertet. Denn das "Dazwischen" werde immer wichtiger. Ursula Rellstab plädierte in diesem Zusammenhang dafür, dass sich die Gebilde zwischen den grossen Zentren unbedingt neu organisieren sollten. In einer komplexen Welt müssten die anstehenden Probleme ganzheitlich angegangen werden. Es sei wichtig, dass Grenzen, Ortsgrenzen oder auch Kantonsgrenzen aufgelöst werden. Nur so kann sich „neue Identitäten“ bilden, die der Bevölkerung und dem einzelnen Mensch einen gewissen Halt geben, damit sich diese den neuen Herausforderungen stellen können.

Die Besucher zeigten sich mit der präsentierten Auslegeordnung sehr zufrieden. Mit der Podiumsdiskussion, welche unter dem Patronat der Architekturforen Biel und Solothurn standen, gingen die Grenchner Wohntage 2003 erfolgreich zu Ende.